

# Der Wiehengebirgsbote

## Nicht alltäglich

VVO wanderte vom Jakobs- zum Jostberg

■ **Osnabrück.** Einmal im Jahr lädt VVO Wanderführer Wilfried Sack zu einer seiner Lieblingstouren mit anspruchsvollem Niveau zum Mitwandern ein. Vom Rasthaus „Friedrichshöhe“ in Steinhagen führte Wilfried Sack die sechsköpfige Gruppe. Der Rundweg begann hinter dem Jakobsberg (Amshausen) und folgte den Rautenweg Nr. 2 / 4 / 7 an den waldigen Hügelrändern mit blühenden Weißdorn- und Ginsertbüschen, Ebereschen und noch vielen anderen Frühjahrsblühern entlang mit teilweise sehr schönen Ausblicken in grüne Täler und in die münsterländische Tiefebene.

Nach Überqueren der Straße K29 führte der Weg entlang des Waldrandes ansteigend an den „Palsterkamper“ Berg im Gebiet „Rote Erde“, nahe der B68 auf einen schönen Wiesenweg zum Hotel Quellwiese und trafen auf den Rautenweg 4. Ihm folgten sie durch das Waldgebiet zur Ruine einer Klosterkapelle am Jostberg. Hier wurden die Wanderer von einer großflächigen Bärlauchblütenpracht überrascht.

Nach ausgiebiger Bewunde-

lung der wunderbaren Naturscheinung nahm die Gruppe den Aufstieg zur Wanderhütte mit Rastplatz in Angriff. Hier wurde eine wohlverdiente Vesperpause eingelegt. Überall duftete es intensiv nach Knoblauch, den der Bärlauch ausströmte.

Auf dem Hermannsweg wanderte die Gruppe über den 286 Meter hohen Jostberg vorbei an den Resten der Fluchtburg (Hünenburg) 302 NN und seinem Fernmeldeturm zum Gasthof „Peter auf'm Berg“, um von dort über den Palsterkamper Berg zum Bußberg 306 NN mit seiner „Schwedenschanze“ und wunderschönen Aussichten über Großdornberg zum Wiehengebirge und der Porta Westfalica zu gelangen.

Nach kurzer Rast erfolgte der Abstieg durch das Aschehoher Tal über den Hügel „Hohe Liet“ zum Rasthaus „Friedrichshöhe“. Die Wegstrecke betrug etwa 16 Kilometer, hügelig mit zwei steilen An- und Abstiegen. Das Höhenprofil etwa 150 Meter bis 306 Meter. Die etwas müden Wanderer belohnten sich bei einer Einkehr mit Kaffee und Kuchen.



Hatten sich sportlich gekleidet: Die zuletzt doch müden Wanderer des VVO.

## Vorstand markiert

■ **Osnabrück.** Aktuelle Markierungsarbeiten durch Vorstandsmitglieder:

◆ In diesem Jahr wurden die Markierungen auf dem Ems-Hase-Hunte-Else-Weg zwischen Lingen und Fürstenu aufgefrescht;

◆ Aktuell wird auch der Tödenweg – beginnend an der niederländischen Grenze – auf seiner gesamten Länge auf feh-

lende Markierungen überprüft;

◆ Ebenso werden auch Wittekindsweg und Arminiusweg abgegangen.

Es wird darauf hingewiesen, dass bei der Wegarbeit der WGV auf die Unterstützung durch die Mitgliedsvereine und die Gemeinden, durch die die Weitwanderwege führen, angewiesen ist.

## Ankumer an der Talsperre

■ **Ankum.** Bei herrlichem Wandewetter mit Sonne hat die Wandertruppe des Heimatvereins Ankum auf etwa zwölf Kilometern die Thülsfelder Talsperre umrundet.

Der gepflasterte Weg auf der Dammkrone (man sah Schafherden am Hang grasen) führte entlang von touristischen Anlagen wie z.B. Sandstränden, Wohnwagenparks und

einem Hotelkomplex zur Sperranlage am Überlauf. Von dort kam man durch waldiges Gebiet in eine Heide Landschaft auf überwiegend sandigen Wegen. Der letzte Abschnitt ging verschlungen entlang der bewaldeten Uferböschung. Hin und wieder war der Blick auf den See frei. Die Wanderung dauerte fast vier Stunden.

## Oeynhausener bewunderten Residenz Bückeburg

■ **Bad Oeynhausen.** Mit einiger Verspätung trafen 15 Teilnehmer des Wanderclubs „Gut Fuß“ aus Bad Oeynhausen am Bückeburger Bahnhof ein. Nach der obligatorischen Essensbestellung ging es durch die Jetenburger Straße zur Kirche. Hier erfolgten einige Informationen über die Bedeutung der Kirche von 1153, die 1573 im Renaissancestil umgebaut wurde und bis 1928 Pfarrkirche von Jetenburg war. Innerhalb des ummauerten Friedhofes fanden etliche berühmte Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte: 1795 der

zweitjüngste Bachsohn, genannt der Bückeburger Bach, 1854 der in Reval geborene Musiker Ivan Müller, der die Klarinette weiterentwickelte, und 1870 die Erzieherin der englischen Königin Victoria, Baronin Louise Lehzen.

Erschüttert standen die Wanderer vor dem Relikt, das an die Schrecken des Krieges erinnert und als „Bückeburger Todeszug“ in die Geschichte einging.

Nun ging es weiter bis zur Stadtkirche aus den Jahren 1610 – 1615 von Fürst Ernst zu Hohenstein-Schaumburg

prunkvoll erbaut und mit goldfassten Buchstaben gewürdigt vorbei in den Schlosspark. Das Schloss und die ehemaligen Fischteiche wurden umrundet, dabei ein Abstecher zum größten privaten Mausoleum der Welt unternommen. Jetzt erfolgte der Ansturm zu einer Stärkung in die Schlossküche. Schließlich ging es in den Schlosspark hinein. Auch hier gab es Interessantes zu begutachten: die Bronzefiguren auf der Brücke, zwei Süntelbuchen, etliche exotische Bäume und die Skulptur der Sonnenuhren.

## Bissendorfer vom WGV ausgezeichnet



■ **Bissendorf.** Was an einem Sonntag vor vielen Wochen an der Porta Westfalica begann, nämlich die Erwanderung des Wittekindsweges, fand am 8. Oktober den erfreulichen Abschluss. Mit der letzten Etappe von 18 Kilometern hatte die Grup-

pe das Ziel, das Osnabrücker Rathaus, erreicht. Elf Wanderer des Heimat- und Wandervereins Bissendorf hatten regelmäßig an allen Etappen teilgenommen und damit den Wittekindsweg vollständig erwandert. Mit mehr als 20 Wanderern war

die Tour begonnen worden, doch nicht alle konnten zu allen Terminen dabei sein. Die Geschäftsführerin des Wiehengebirgsverbandes, Helena Reese, überreichte den erfolgreichen Wanderern Nadel und Urkunde.

## Es klappert wieder am rauschenden Bach

Heimatverein Bersenbrück informiert: Nach der Reparatur des Wasserrades am Heimathaus Feldmühle können weitere Projekte verwirklicht werden

Von Franz Buitmann

■ **Bersenbrück.** Seit rund zehn Jahren drehte sich das große Wasserrad am Heimathaus Feldmühle des Heimatvereins Bersenbrück. Es war seinerzeit unter Mithilfe des Wasserverbandes Bersenbrück, des Fördervereins Historische Feldmühle von 1729 und des Heimatvereins Bersenbrück installiert worden. Seitdem „klapperte es am rauschenden Bach“, nämlich dem Abzweig des Feldmühlenbaches. Außerdem wurde es viel besucht, vor allem auch von Kindern, denen die Mühleintechnik heute kaum noch vertraut ist.

Aus diesem Grunde baute der Heimatverein im Untergeschoss des Heimathauses, in dem auch auf Tafeln die Historie der Feldmühle und ihre Renovierung mit Umbau zum Heimathaus dargestellt ist, einen kleinen Stromgenerator ein, den Heimatfreund Reinhold West zur Verfügung stellte. Damit konnte zumindest gezeigt werden, dass aus Wasserkraft Strom gewonnen werden kann. Demnächst soll eine verstärkte Anlage eingebaut werden. Außerdem stehen im Untergeschoss zwei kleine Mühlen, wie sie früher auf Bauernhöfen zum Mahlen des eigenen Kornes Verwendung fanden. Der Wasserverband Bersenbrück zeigt hier, wie Trinkwasser gewonnen und aufbereitet wird und wie das Abwasser wieder gereinigt



Es wird gearbeitet: Das Wasserrad am Heimathaus Feldmühle wurde restauriert und wird sich nun bald wieder in der gewohnten Weise drehen.

FOTO: FRANZ BUITMANN

wird. Dazu sind Tafeln vorhanden, einige ausrangierte Geräte sind zur Demonstration dieser Vorgänge aufgestellt und eine große Schalttafel aus dem Wasserwerk Ohrte veranschaulicht diese Arbeit, ein Videofilm kann zugeschaltet werden.

Die Feldmühle besaß in früheren Zeitphasen eine liegende Francis-Turbine, die vom Feldmühlenbach angetrieben wurde. Bei der Renovierung der Feldmühle konnten die noch brauchbaren Reste dieser Anlage geborgen und zunächst zwischengelagert werden. Diese Teile wurden inzwischen im Sandstrahlverfahren gereinigt und dank der Unterstützung durch die Firma Wiegmann pulverbeschichtet.

An der Ostwand des Heimathauses wurden nun diese

Teile wieder auf einem Podest zusammengefügt und zeigen Besuchern die Technik dieser Anlage.

### Förderverein lässt Arbeit jetzt ruhen

Das Wasserrad musste nun einer Reparatur unterzogen werden. Teile des Lagers der Antriebswelle waren beschädigt, die Befestigung des Rades auf der Welle war nicht mehr gesichert. Förderverein Feldmühle, der Wasserverband und der Heimatverein gingen nun zusammen mit einer Fachfirma daran, die notwendige Reparatur vorzunehmen. Mit Hilfe eines Kranwagens wurde das Wasserrad angehoben, so dass die Arbeiten an der Welle und den

Lagern durchgeführt werden konnten, das Rad kann sich nun wieder in der gewohnten Weise drehen. Die RWE unterstützt diese Maßnahme mit einer Zuwendung von 2.000 Euro.

Vorgesehen ist weiter, einen Rechen am Zufluss zum Wasserrad einzubauen, damit keine Fremdkörper das Rad beschädigen können, außerdem soll der Wasserstand automatisch geregelt werden können.

Auf einer Mitgliederversammlung des Fördervereins Historische Feldmühle von 1729 im Heimathaus wurde beschlossen, die Vereinsarbeit zunächst ruhen zu lassen, da die eigentliche Arbeit des Vereins, nämlich die Restaurierung der Feldmühle mit Umbau zum Heimathaus abgeschlossen ist. Der Förderverein hatte maßgeblich diese Aufgabe unter Führung des kürzlich verstorbenen Vorsitzenden Rudolf Wiegmann bewältigt, an ihn wurde mit Dankbarkeit erinnert. Zum neuen ersten Vorsitzenden des Vereins wählte die Versammlung den bisherigen Stellvertreter, Friedmut Wurst, neuer Stellvertreter wurde Johannes Wessling, beide werden künftig als kooptierte Mitglieder im Vorstand des Heimatvereins tätig sein. Das noch vorhandene Vereinsvermögen erhält der Heimatverein mit der Zweckbestimmung für die Reparatur des Wasserrades.

## Lohne auf alten und neuen Karten

■ **Lohne.** Schöne alte Karten sind ein Kulturgut und stehen auf einer Stufe mit der bildenden Kunst. Bis in die heutige digitale Zeit haben sich historische Karten eine besondere Eigenschaft bewahrt: von ihnen geht eine eigentümliche Faszination aus. Die Kartenliebhaber erfreuen sich an der ästhetischen Ausstrahlung alter Karten und an künstlerisch gestalteten Kartuschen und bildhaften Staffagen. Heimatfreunde stellen die Frage nach dem früheren Erscheinungsbild der heimatischen Umgebung. Nicht zuletzt daher rührt die Leidenschaft der privaten und institutionellen Sammler und Liebhaber diese Genres. Es gibt nur wenige Regionen, für die noch keine Untersuchung der Darstellung auf historischen Karten veröffentlicht wurde.

### Bisher fehlte eine Gesamtschau

Für das Oldenburger Münsterland fehlte bisher eine Gesamtschau der Kartographiegeschichte. In Verbindung mit der Ausstellung „Maßarbeit – Zur Entwicklung des Vermessungswesens und der Kartographie“ im Jahre 2010 im Industrie Museum Lohne und in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Lohne entstand daher der Gedanke, diesem Defizit abzuwehren. Der Thematik hat sich jetzt Dipl.-Ing. Heiko Taubenrauch angenommen und eine beachtliche Arbeit mit dem Titel „Lohne auf alten und neuen Karten“ verfasst.

Das Buch ist beim Heimatverein Lohne, im Industrie Museum Lohne und den regionalen Buchhandlungen erhältlich.

## Neues aus der Wegeverwaltung

■ **Osnabrück.** Und auch zum Ende des Jahres 2016 gibt es wieder Neuigkeiten aus dem großen Gebiet des Wiehengebirgsverbandes – im Hinblick auf die Wegeverwaltung:

◆ Ostfriesland-Wanderweg und E9: Die Brücke über den Ems-Jade-Kanal bei Aurich-Popens ist abgerissen. Eine Umleitung an der B72 entlang ist ausgeschildert. Ein Neubau ist geplant;

◆ Ostfriesland-Wanderweg: Die Markierungen vom Bahnhof Papenburg bis zur Seeschleuse wurden erneuert;

◆ Störtebekerweg: In der Gemeinde Krummhörn, in Emden sowie zwischen Wilhelmshaven und Hooksiel wurden Markierungen erneuert. Aufgrund von Deichbauarbeiten ist der Weg über den Deich Richtung Osten gesperrt. Eine Umleitung über den Neu-Augustengroden ist ausgeschildert;

◆ Der Fehnweg zwischen Meppen und dem Bourttanger Moor wurde neu auf der WGV-Homepage sowie auf [www.geolife.de](http://www.geolife.de) aufgenommen.

## Wiehengebirgsbote

Herausgeber: Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V., Osnabrück (Mitglied im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Kassel), Präsident Ulrich Gövert, Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück, Tel. (05 41) 297 71.

Verantwortlich für den Inhalt: Karsten Schulz, Redaktion Neue Westfälische, Breslauer Str. 73, 32339 Espelkamp, Tel. (05 772) 97 27 52.



Vor der prächtigen Schlossporte: Die Wandergruppe „Gut Fuß“ aus Bad Oeynhausen schaute sich die alte Residenzstadt Bückeburg genauer an und war fasziniert.